

„Pro Rheintal“ gibt Bahn kräftig kontra

Bürgernetzwerk klagt: Geschäft mit Güterverkehr wird schöngerechnet

Das am Mittelrhein aktive Bürgernetzwerk „Pro Rheintal“ schießt scharf gegen die Bahn und ihre Tochter Railion: Von einem Milliarden-Grab ist die Rede – den angeblich so profitablen Güterverkehr, der die Menschen im Welterbetal immer mehr belastet, rechne man sich schlichtweg schön.

MITTELRHEIN. Das auf Lions-Initiative hin gegründete Bürgernetzwerk „Pro Rheintal“ kritisiert mit scharfen Worten die Gewinn-Aussagen von Railion: „Auch wenn uns die Vorstände von Bahn und Railion etwas anderes vormachen wollen, die Bahn bleibt ein Milliarden-Grab, und die Bahnpolitik verhindert einen modernen und effizienten Staat“, sagt Frank Groß.

Der „Pro Rheintal“-Sprecher beruft sich unter anderem auf ein Gutachten von Professor Andreas Knorr von der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Dieser sei der Überzeugung, dass qualitativ schlechte und überteuerte Verkehrsleistungen in fast allen anderen Sektoren Arbeitsplätze vernichten. Seiner Meinung nach ist die Bahnreform von 1994 gescheitert.

Statt mehr Verkehr auf die Schiene zu bringen, falle die Schiene in Deutschland immer weiter zurück. „Pro Rheintal“ argumentiert: Während 1994 im Fernverkehr noch 139 Millionen Fahrgäste gezählt worden seien, sei ihre Zahl 2004 auf 115,3 Millionen gesunken, trotz Milliardeninvestitionen in die ICE-Trassen. Im Güterverkehr seien zwar die Tonnagen gestiegen, doch der Marktanteil sei von 1977 mit 24 Prozent auf 15,5 Prozent im Jahr 2004 zurückgegangen.

Groß kritisiert: „Man rechnet sich hier den Güterverkehr schön, indem man ihn subventioniert und anschließend der Railion-Chef stolz verkünden kann, man hätte Gewinne gemacht“, vermutet Groß und klagt: „Die Bahn ist ohne Bundesmittel in Höhe von zehn bis elf Milliarden Euro pro Jahr nicht lebensfähig. Wie kann man die Menschen da so täuschen und von Gewinnen sprechen?“

Für ihn kommt ein Milliarden-Obbligo in Sachen Lärmschutz und Fuhrparkerneuerung hinzu und er verweist darauf, dass Fahrzeuge mit 40 bis 50 Jahre alter Technik aus Lärm- und Sicherheitsgrün-

den längst aus dem Verkehr gezogen gehören.

Groß kritisiert weiterhin: Kunststoffbremsen würden, wenn sie komplett bei allen Fahrzeugen umgesetzt wären, gerade einmal 8 Dezibel (A) Lärmreduzierung bedeuten. „Das würden wir hier am Mittelrhein nicht einmal wahrnehmen“, sagt Groß. Dafür solle dann aber der Verkehr verdoppelt und verdreifacht werden, und zwar nicht der Verkehr, den man von der Straße auf die Schiene verlagert, sondern der, den man vom Schiff auf die Schiene verlagert und damit als zusätzliches Verkehrsaufkommen einbringt. Anstatt außen um Europa herum mit dem Schiff, sollen Güter von Rotterdam mitten durch viele deutsche Städte und durch die Schweiz bis nach Italien poltern. „Das hat weder mit Ökologie noch mit Ökonomie etwas zu tun“, sagt Groß, der weiterhin dafür wirbt, dass alle interessierten Bürger, Politiker und Unternehmen im Bürgernetzwerk aktiv werden.

■ Kontakt über info@pro-rheintal.de oder www.pro-rheintal.de